

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 122.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., für den Vertrieb 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Donnerstag den 18. Oktober.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 4 S.

1877.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Oberamtsgeometersstelle.

Die Bewerber um die erledigte Oberamtsgeometersstelle in Marbach haben sich innerhalb 14 Tagen bei dem k. Steuer-Collegium zu melden. (Amtsblatt k. Steuer-Collegiums Nr. 16.)
Den 17. Oktober 1877.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Tages-Neuigkeiten.

Seine Königl. Majestät haben vermöge Höchster Entschliessung vom 11. d. Mts. die erledigte Stelle eines Oberamtsarztes in Nagold dem praktischen Arzt Trion in Calw gnädigst zu übertragen geruht.

Eingefendet. Am letzten Sonntag gieng in Spielberg die Fahnenweihe bei herrlichem Wetter unter einer großen Theilnahme von Nah und Fern vor sich. Nachdem die auswärtigen Vereine sich gesammelt hatten, erfolgte vor dem Rathhaus die Enthüllung der schönen, wenn gleich einfachen Fahne durch einen gediegenen Einleitungsvortrag des Vorstands in loco, Herrn Schulmeister Kämmerlen, und entsprechende Ansprachen der betr. Festungsfrau und Fahnen-träger. Die Festrede, gehalten von Schulmeister Kniefer in Altenstaig, suchte nach einem geschichtl. Ueberblick über die Leiden und Freuden der deutschen Geschichte in erster Linie als Aufgabe der Kriegervereine die Eintracht und Einigkeit der Kriegervereine unter sich und mit den Nachbarvereinen ins Licht zu stellen und schloß mit einem Hoch auf die Zukunft des Lebens und Strebens des Spielberger Vereins. In etwas forcirter Weise suchte dann Dornsteinen für den Würt. Kriegerbund Propaganda zu machen, welchem Bestreben aber von Altenstaig aus unter Hinweis auf den allgemeinen deutschen Kriegerbund entgegengetreten wurde. Eine durch nichts getrübe Heiterkeit, unterstützt durch die Gunst des Himmels, kennzeichnete die Feier, an welcher sich gegen 10 Kriegervereine in freundschaftlicher kollegialer Weise beteiligten. Wir wünschen mit dem Hrn. Festredner diesen Vereinen Glück und — Eintracht und Friede!

Eingefendet. In den letzten Jahren kam es einmal vor, daß ein Beschluß der Nagolder Amtsversammlung im Nagolder Amtsblatt zu lesen war, aber als Quelle mußte eine Stuttgarter Zeitung benannt werden, die doch davon nur durch Privatmittheilung Kenntniß haben konnte. Wäre es denn aber nicht auch in unserem Bezirk, wie anderwärts, möglich, die Beschlüsse der Amtsversammlung durch einen Auszug aus dem Protokoll zur Kenntniß der Bezirksangehörigen zu bringen? Daß etwas davon auf den Rathhäusern eingesehen werden kann, ist für die Weisten kein Ersatz für eine Mittheilung im Amtsblatt. Und man möchte doch vielfach wissen, wer in diesem oder jenem Ausschuß sitzt, warum und wie viel Amtsschaden umgelegt wird u. s. w. Die Nummer, in welcher dieses Protokoll zu finden wäre, würde gewiß immer mit besonderem Interesse gelesen werden.

Berneck. (Eingefendet.) Unter den gemeinnützigen Vereinigungen ist es besonders eine Art, die noch viel zu wenig Verbreitung erlangt hat und doch bei den gegenwärtigen enorm hohen Preisen eine große Wohlthat für Gemeinden sein muß, — die Orts-Viehversicherungs-Vereine. — Ein solcher bestand hier schon eine längere Reihe von Jahren, löste sich zwar vor einigen Jahren in Folge mangelhafter Statuten auf, jedoch gelang es, Dank den umsichtigen Bemühungen des Freiherrn Adolf von G ü l t l i n g e n, auf Grund verbesserter Statuten denselben neu zu beleben und wie sich voraussehen läßt, dauernd zu begründen. Wir glauben manchen, namentlich unbemittelten Gemeinden und deren Mitgliedern einen wesentlichen Dienst zu erweisen, wenn wir die wichtigsten Punkte über die Organisation des hiesigen Vereins hervorheben, indem wir beifügen, daß die Statuten gerne Jobermann zu

Dienste stehen. Von der durch den Eigentümer und den Vereins-Ausschuß (Vorstand, Kassier und 6 resp. 3 Ausschuß-Mitglieder) festgesetzten Anschlagssumme des betreffenden Stück Vieh ist jährlich 1% in 3 monatlichen Raten vorausbezahlen. Um das Steigen und Fallen der Viehpreise auszugleichen, werden durch den Vorstand und abwechselungsweise 3 Ausschußmitglieder vierteljährliche Schätzungen vorgenommen, die für die Entschädigung gefallener Thiere maßgebend sind. Das getödtete Thier gehört dem Verein und sorgt der Ausschuß für dessen bestmögliche Verwerthung. Der Versicherer erhält als Entschädigung den aus dem betreffenden Thiere erzielten Erlös und an dem sich ergebenden Verlust 2/10 aus der Vereinskasse. An den ärztlichen Kosten übernimmt der Verein 2/3, der Versicherer 1/3. Selbstverständlich wird für erwiesenermaßen verschuldete Unglücksfälle ein Ersatz nicht geleistet, wie auch Viehbesitzer, die ihren Thieren eine der Gesundheit nachtheilige Behandlung widerfahren lassen, aus dem Verein ohne Anspruch auf jedweden Ersatz ausgeschlossen werden. Die Thätigkeit des Vereinsausschusses ist um des wohlthätigen Zwecks willen eine unentgeltliche. — Noch darf als nachahmungswerth erwähnt werden, daß der Verein seitens der Gemeindefasse einen jährlichen Beitrag von 35 M. erhält, und derselbe bereits einen Reserwefond besitzt, der ihm, wenn außerordentliche Unglücksfälle eintreten sollten, gut zu statten käme. Wir empfehlen recht vielen Gemeinden die Gründung solcher gewiß zeitgemäßer Vereine, nicht nur darum, weil bei etwaigen Unglücksfällen mancher Viehbesitzer vor großem Schaden bewahrt bleibt, sondern weil hiedurch manches Stück Vieh durch von Seiten des Vereins beschaffte rechtzeitige und zweckmäßige ärztliche Behandlung gerettet wird, auch die einzelnen Landwirthe sich gegen eine verhältnißmäßig kleine Abgabe ihrer theuren Lieblinge stets ohne Sorge erstreuen können.

Eßlingen. Nach der „Egl. Ztg.“ hätte Direktor K e h l e r mit der Nikolaibahn die Lieferung von 20 Lokomotiven und Tendern und mit einer andern russischen Bahn die Lieferung von 36 achträdigen Personenzugwagen abgeschlossen.

Balingen, 14. Okt. In vergangener Nacht erhängte sich im Arrestlokal der Bäder, welcher, wie kürzlich gemeldet wurde, unlängst seine Frau erschlagen hat.

Heilbronn, 15. Okt. Nach soeben eingelaufener Nachricht ist der Polizeidiener B e g von Affalterbach, Oa. Marbach, heute Nacht ermordet worden.

Karlsruhe, 15. Okt. Heute Vormittag fand der feierliche Schluß der badischen Kunst- und Gewerbe-Ausstellung statt.

„Reiner Wein“ ist der Titel eines Wochenblattes in Mannheim, das seine Leser mit den großen und kleinen Schelmen bekant macht, die zunächst in Mannheim und Umgegend das Publikum mit gefälschten Lebensmitteln betrügen. Leitartikel klären die Leser über die Mittel auf, gewisse Fälschungen leicht und sicher zu erkennen.

Frankfurt. Ein Dienstmädchen beschloß aus Liebes-Kummer, sich mit Vitriol-Del zu vergiften. Als sie einige Tropfen genossen und Schmerz eintrat, warf sie das Fläschchen weg und schrie um Hülfe. Außer einer verbrannten Wunde entstand kein Schaden.

Die Stadt Leipzig scheint sich jetzt das Goethe'sche „Klein-Paris“ mehr denn je zu Herzen zu nehmen und in Modestagen an die Spigen der Nation treten zu wollen. Neulich erst gründeten schöne Leipzigerinnen den Anti-Modestage-Verein, der hoffentlich noch besteht und blüht, und in den letzten Tagen hat der Leipziger Rath sein Gewicht in die Waagschale geworfen, das jedenfalls mehr als sonst etwas zuziehen und erziehen wird. Die dortige Polizei hat nämlich dem dortigen „Tagblatt“ zufolge nachstehende strenge Verordnung erlassen: §. 1. Allen Personen, welche schlappende oder den Boden streifende Kleidungsstücke tragen, ist das Betreten der Trottoire, der Spazier- und Fußwege im Bezirke der Stadt Leipzig bei einer Strafe von 5 bis 50 Mark verboten. §. 2. Die Schulleute haben Zuwiderhandelnde zur Feststellung des Thatbestandes sofort auf die Polizeiwache am Marktplatz abzuführen. Ist kein Schulmann zur Stelle, so ist Jedermann berechtigt, die Zuwiderhandelnde zum Verlassen der Spazier- und Fußwege aufzufordern und sich deren

Namen und Wohnung angeben zu lassen. §. 3. Die Namen der Bestraften werden am Ende jeder Woche durch das „Leipziger Tageblatt“ veröffentlicht.

Nürnberg, 12. Okt. Heute Vormittag wurde das Preisgericht der internationalen Hopfenausstellung mit seiner schwierigen Arbeit fertig. Dem vom deutschen Brauerbund gestifteten Pokal mit Untersatz erhielt Hr. Wirth von Kallenberg, Württemberg erhielt außer diesem Ehrenpreis: eine goldene Medaille die Kollektivausstellung von 37 Mustern aus Eßlingen; ferner 10 silberne Medaillen: Schultheiß Maurer in Aiblingen; Gemeinde Dagersheim, Kollektivausstellung; Emilie Hailer in Horb; Luz in Remmigen; J. Bäß in Rottenburg; Stadtgemeinde Rottenburg für eine Kollektivausstellung; Riedlinger (Schloß Roßel); Hinterberger, Lehrer in Ettenkirch; Freiherr v. Hayn in Urmfels (Uraach); Althausen, Kollektivausstellung; außerdem noch 16 bronzene Medaillen und 19 Diplome, also zusammen 47 Auszeichnungen bei 220 Mustern.

Nürnberg, 14. Okt. Heute Vormittag fand die feierliche Preisvertheilung bei der internationalen Ausstellung von Hopfen und Hopfenbangeräthen im Beisein des Prinzen Ludwig von Bayern, des Regierungspräsidenten von Mittelfranken, der Vertreter der städtischen und königlichen Behörden, einer Deputation des Offizierkorps und zahlreicher Gäste statt. Herr Wirth von Zeitnang eröffnete den Reigen der Toasts, indem er bemerkte, daß er die ihm verliehene Ehrengabe (den von dem hiesigen Handelsvorstand gespendeten silbernen Pokal) nicht besser als mit einem Hoch auf den Protokoll der Ausstellung, Prinz Ludwig, einwerthen könne. Prinz Ludwig sprach sich in seiner Erwiderung sehr anerkennend über die Ausstellung aus und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Nürnberg.

Berlin, 12. Okt. Der Kaiser wird unmittelbar vor Eröffnung des Landtages, also am 20. d. Mts., hier erwartet. Doch wird die Eröffnung nicht durch Se. Majestät geschehen, da nichts Wichtiges vorliegt und überdies der Kaiser noch leidend an den Ohren ist und mit verbundenem Kopfe geht.

Berlin, 13. Okt. In politischen und parlamentarischen Kreisen wird jetzt die Frage lebhaft erörtert, wer wohl die meisten Chancen zur Uebernahme des Portefeuille des Ministeriums des Innern, für den Fall der Annahme des Entlassungsgesuches des Grafen Eulenberg habe. Unter den Personen, welche die meiste Anwartschaft zur Uebernahme des Ministeriums haben könnten, wird der Oberpräsident von Hannover, Graf zu Eulenburg, Neffe des jetzigen Ministers des Innern, genannt.

Berlin, 14. Okt. Ein probates Mittel zur Bekämpfung der Social-Demokratie haben die hiesigen Militär-Behörden erfunden, wenn wir der „Berl. Bürger-Ztg.“ glauben dürfen. Im Laufe der letzten Tage haben nämlich bei allen Theilen des Garde-Corps in sämmtlichen Casernen-Stuben strenge Revisionen der Wandchränke der Soldaten stattgefunden, um die in denselben befindlichen Schriften, Zeitschriften u. c. einer genauen Besichtigung zu unterziehen. Es ist denn auch eine, freilich nicht große, Anzahl von socialistischen Zeitungen gefunden worden; die Besitzer derselben, welche sich über die Erlangung derselben nicht in genügender Weise als unverdächtig ausweisen konnten, und diejenigen, welche sich gar als Leser derselben bekanteten, sollen, wie wissen freilich nicht, auf Grund welcher Bestimmung des Militär-Strafgesetzbuches, mit Arrest bestraft worden sein. Vorausgesetzt, daß sich die Mittheilung bewahrheitet, so möchte die Frage erlaubt sein, ob hierdurch die Leute wirklich anderen Sinnes werden sollten, oder ob es nicht wahrscheinlicher sei, daß sie dem verbotenen Genuß noch viel mehr nachgehen werden, wenn sie auch so klug sein dürften, derartige Schriften nicht mehr ihren Wandchränken anzuvertrauen. Von welcher Stelle übrigens der Befehl zu dieser Maßregel ausgegangen, ist noch unbekannt.



Berlin, 16. Okt. Minister Friedenthal wird vornehmlich als Eulenburg's Vertreter, bezw. Nachfolger genannt. — Die Gerüchte von Vermittlungsversuchen gewinnen Bestand. (Fr. 3)

Augenblicklich wird in politischen Kreisen in Berlin ventilirt, ob man die Abgeordneten des Reiches nicht gleich auf 5 Jahre wählen lassen soll statt nur auf 3 Jahre, wie bisher.

In Berlin ist das Tagesgespräch der Zusammenbruch der ritterschaftlichen Privatbank in Stettin. Auch in militärischen Kreisen hat diese Affaire Sensation und theilweise Panik hervorgerufen, indem eine Anzahl Offiziere ihr Vermögen in den Aktien der Bank angelegt hat. Einen großen Theil der Aktien hat ein bekanntes, ehemaliges Mitglied der konservativen Partei, ein mehrfacher Millionär, der einen großen Komplex in der Nähe Berlins besitzt. Hier werden eine Anzahl Restaurateure, Weinhandler, Hotelbesitzer, die als Garantien auf den notleidenden Wechseln sich befinden, durch den Zusammenbruch der Bank in Mitleidenschaft gezogen. Die gesammten Passiva gibt der „B. B. C.“ auf ca. 50 Mill. Mark an. Bei der Revision ergab sich, daß die ganze Buchführung auf Täuschungen eingerichtet war und die Direktoren Hinrichsen und Pabst seit Jahren alle Detailarbeiten, nur um ihre Geheimnisse zu bewahren, selber verrichteten. Seit Anfang des Jahres sollen 4 Mill. Mark neue Reiterwechsel in die Bank geflossen sein, welche von Leuten der allerschlimmsten Sorte herrühren.

Thorn, 12. Okt. Heute spielte sich vor dem hiesigen Kriminalgerichte eine unheimliche Familientragödie ab. Die 16jährige Auguste Bork und deren 17jähriger Bruder Louis Bork aus Grünthal waren angeklagt, ihren leiblichen Vater ermordet zu haben. Einem längeren Bericht der „Th. Ost. Ztg.“ über den traurigen Vorfall entnehmen wir Folgendes: Auguste Bork hatte ihrem kürzlich verstorbenen Vater (einem Mühlenbesitzer) die Wirtshausverwaltung übertragen und war von demselben sehr hart behandelt worden. Ihr 17jähriger Bruder besaß sich als Schabmacherlehrling außer dem Hause, hatte aber, als er kurze Zeit dabeim zum Besuche wollte, ebenfalls die väterliche Härte kosten müssen. Beide Geschwister verabredeten nun, den Vater zu tödnen. Von dem Mädchen ging der Gedanke aus, sie war auch die eigentliche Triebfeder zur Ausführung der mehrfach beschriebenen That. In der Nacht zum 24. Juni, als der Vater schlief, stellte Louis Bork auf das Zureden seiner Schwester sich an das Zubehöre des Bettes, zielte nach dem Kopfe des Vaters und feuerte, mit abgewandtem Gesichte den vorher schon geladenen Revolver ab. Der Vater war getroffen, aber noch nicht todt; auf Zureden der Schwester nahm nach einiger Zeit Louis eine Art und gab dem Vater mit dem stumpfen Ende derselben einen Schlag auf den Kopf, worauf Jener zu röcheln begann, und als auch dann der Tod noch nicht eintrat, führte Louis, abermals durch das Zureden der Schwester ermuntert, einen kräftig geführten Hieb mit der Schneide der Art durch den Hals des Vaters, wodurch beinahe der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Jetzt trat der Tod ein. Die Spuren der That wurden sorgsam beseitigt, der Leichnam nach dem Keller und in der folgenden Nacht nach der Weichsel gebracht. Einige Tage später machten beide Geschwister ihrem ältesten Bruder Mittheilung von der vollbrachten That und dieser übergab die Sache den Behörden. Die beiden jugendlichen Mörder, welche noch nicht das strafmündige Alter erreicht haben, waren geständig und wurden zu je 15 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Der immer wiederkehrenden Behauptung eines nahen Friedens hält die „Nat. Ztg.“ die beiden Fragen entgegen: „Wer könnte die Pforte bei aller Friedensbereitschaft, die man dem Sultan unterstellen mag, heute bewegen, das Glück aus der Hand zu geben, eine Stellung nicht auszunutzen, wie sie ein Jahrhundert der Kriege ihr nicht geboten hat? Wer könnte Rußland bewegen, vom Schauplatz abzutreten mit dem Verlust seiner gesammten Stellung in Europa, mit dem Verlust seiner Autorität im Innern?“ Die Friedenswünsche gehen offenbar von England aus, dem allmächtig vor den Siegen des Islam dange wird. Dem „P. M.“ wird aus London vom 11. d. telegraphirt: „Für den Fall, daß die Pforte mit einem Friedensantrage hervortreten sollte, wird derselbe nach der Anschauung heftiger politischer Kreise nicht bloß die moralische Unterstützung Englands, sondern dieses auch bereit finden, die Garantie für die Durchführung der türkischen Reformen zu übernehmen. Die friedliche Gesinnung Englands entspringt aus der Angst vor der Wirkung, die der plötzliche Aufschwung der mohamedanischen Kraft in Indien haben könnte. „England wird“, so schreibt ein berühmter Orientalist, „vielleicht schon in einem Jahre (jezt sieht's aber aus, als ob's schon eher würde) durch einen kolossalen Aufstand in Indien seine Strafe dafür erhalten, daß es im Interesse seiner dortigen Herrschaft die Sache der Kultur in Stambul verrathen hat! Aus Rom gegen Rußland stand es der Türkei bei, ohne daran zu denken, welchen Eindruck ein etwaiger Succes derselben bei dem fanatischen Hochmuth der Moslems auch auf die eigenen moslemischen Unterthanen haben werde.“

Mac Mahon wäre überglücklich und seiner Sache am Sonntag (14. Okt.) viel sicherer, wenn er auf seiner Rundreise in Frankreich von dem Volke nur halb so gut empfangen und gefeiert worden wäre, wie der alte Moltke in diesen Wochen auf seiner Generalstabreise im südlichen Deutschland. Obwohl er überall gleichsam nur incognito eintraf, ließ sich keine Stadt und kein Städtchen trotz aller freundlichen Proteste seinerseits nehmen, ihn mit Raketen, Musik und Gefangensständen und allen Ehren, die man nur wollte, zu empfangen und zu feiern. Es war ein wahrer Wettstreit.

Ein Wiener Lederhändler verklagte einen Kollegen, weil dieser öffentlich gesagt hätte, die Firma sei wohl für heute gut, ob aber für alle Fälle, das wisse er nicht. Darin liege, sagte der Kläger, eine Schädigung seines Credits. Im Termin erklärte der Beklagte sofort: Ja, gesagt habe ich das, aber so: Die Firma B. ist wohl für heute gut, ob aber für alle Fälle, — das weiß ich nicht. Das ist doch keine Beleidigung. Die Zeugen und die Richter lachten, der Kläger zulezt auch und zog seine Klage zurück.

Throl. Der Gattenmord am Stillferjoch wird Anfangs November in Folge der erhobenen Nichtigkeitsbeschwerde von dem Cassationshofe zu Wien verhandelt werden. Ein Hauptbelastungszeuge Douvoille's, der englische Polizei-Inspettor Clarke, ist vor Kurzem vom Londoner Justizpolizeigericht mit noch drei Kollegen wegen eines großartigen Betruges (begangen an Mad de Goncourt) im Betrage von über 100,000 Fl. vor das nächste Geschworenengericht verwiesen.

Der verhängnisvolle Sonntag den 14. Oktober ist nun vorüber; die Abstimmung, durch welche Frankreich's Geschicke für lange Zeit bestimmt worden, hat stattgefunden; die Würfel sind bereits gefallen, von denen vielleicht Krieg und Frieden abhängt; aber noch ist uns das Resultat verhängt, mit Spannung sind augenblicklich noch die Blicke, man kann wohl sagen, der ganzen Welt, auf den Ausgang dieses Kampfes gerichtet, der in Frankreich um Wahrheit, Freiheit, Ordnung und Fortschritt gegen lähne Autokratie geführt wird. Aus den letzten Tagen vor der Wahl erzählt man noch, daß die neue Ausgabe des Marschalls in einer Million Exemplaren nach den Provinzen gesandt wurde, um in allen Gemeinden angeschlagen zu werden und daß sie in Paris ohne allen Eindruck blieb.

Paris, 15. Okt. (Privattelegramm des „Neuen Tagblatts“.) Im Seine-Departement siegen alle Republikaner mit Ausnahme des 8. Arrondissements, wo La Forge (Rep.) Touchard (Konserv.) unterlag. Die aus der Provinz einlaufenden Berichte lauten sehr günstig für die Republikaner, welche sehr wenige von ihren bisherigen Sigen verlieren. Man kann jetzt schon den Sieg der Republikaner voraussehen, welche mindestens in der alten Städte wiederkehren dürften.

Paris, 15. Okt. Sämmtliche hier wiedergewählten Republikaner sind mit größerer Mehrheit gewählt als 1876. Jules Guesde ist auch im Jura-departement mit großer Mehrheit wiedergewählt worden.

Paris, 16. Okt. Die Abendblätter konstatiren, daß sowohl die Opposition, welche hoffte, in einer Stärke von 400 Abgeordneten zurückzukehren, wie die Regierung, welche darauf rechnete, 100 Sitze zu gewinnen, in ihren Erwartungen sich getäuscht haben. „Messager“ konstatirt, daß die Regierung einige vierzig Sitze gewann und im ganzen fünfzig gewinnen dürfte. Diese Wahl dürfte die Regierung soweit kräftigen, um die Parteien innerhalb der Schranken zu halten, daß sie bereit wären, gegenseitig Konzessionen zu machen, wodurch endlich die Krisis beendet würde, deren Jeder-mann müde sei. „Messager“ interpretirt das Verdict der Wähler dahin, daß der Marschall nun nicht gezwungen sei, sich zu „unterwerfen oder abzugeben“. Hierdurch werde es dem Marschall erleichtert, Mittel zur Versöhnung aufzufinden.

Das vorläufige Ergebnis der französischen Wahlen liegt bereits vor: Aus den 533 Wahlkreisen der Republik sind die Ergebnisse von 521 jetzt bekannt; die neue Kammer wird nach vorläufiger Schätzung der „R. Z.“ welche den mutmaßlichen Ausfall der engeren Wahlen einbegreift, ungefähr 320—330 Republikaner und 200—210 Conservative zählen.

Zu Zürich hatte dieser Tage ein Dienstmann im Auftrag der Reisebank bei der Kantonalbank 10,000 Franken zu erheben. Er hatte seine Aufträge schon mehrfach höchst pünktlich vollzogen, allein diesmal verfuhr er. Am Abend desselben Tages erscheint im „Abler“ zu Winterthur ein Passagier, anständig gekleidet, anscheinend müde, verlangt noch eine Erfrischung, geht bald zu Bette und will um 4 Uhr früh

geweckt werden, angeblich für den Frühzug nach Zürich. Er wird nach Ordre geweckt und verschwindet. Etwas später, beim Zimmeraufräumen, eilt die Zimmermagd ganz bestürzt zur Herrschaft und bringt ein Dienstbuch mit 10,000 Fr. Einlage, das unter dem Kopfstissen gelegen. Der dumme Teufel hatte den Raub vergessen oder nicht mehr gewußt, daß er ihn mit ins Bett genommen. Der Gasthofbesitzer dachte zunächst an nichts Verdächtigtes; bald aber las er in den Zeitungen von der Unterschlagung und stellte sofort der Reisebank in Zürich ihr Eigenthum zurück. Die Magd erhielt 800 Fr. Funderlohn und der kluge Dienstmann sitzt im Schatten.

London, 16. Okt. An der britischen Küste wüthete ein sehr heftiger Sturm. Viele Schiffbrüche, zahlreiche Menschenverluste.

Bukarest, 15. Okt. Aus Verbiga wird vom 13. Okt. gemeldet: 30 Törken von der Plewna-Armee kamen zu den rumänischen Vorposten und theilten mit, die Armee Osman Pascha's sei ohne Munition, Lebensmitteln und Kleidungsstücke. Offiziere und Soldaten zögen vor, sich zu ergeben, statt unter so traurigen Umständen zu kämpfen. Osman allein bewahre noch Energie.

Petersburg, 15. Okt. Eine Depesche des „Wolos“ aus Karajal vom 13. Oktober meldet: Ein Theil der russischen Truppen befindet sich auf dem Marsche nach der türkischen Rückzugslinie gegen Erzerum. Heute versuchten die Törken einen Angriff auf den Berg Jagua, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Eine Masse Todter und Verwundeter, sowie viele Waffen hinterlassend, ergriffen die Törken die Flucht. Drei türkische Offiziere wurden gefangen genommen. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Moskau, 16. Okt. Die Russen griffen am Montag früh um 9 Uhr die Stellung Mukhtar Pascha's an. Die kaukasischen Grenadiere stürzten den Awlissberg, den Schlüssel zu der türkischen Stellung. Mukhtar Pascha wurde nach einem zweistündigen Kampfe in die Flucht geschlagen. Sein Lager, viele Gefangene, Geschütze, Gewehre und Vorräthe fielen in die Hände der Russen. Der Feind flüchtete in der Richtung nach Kars und wurde verfolgt. (Fr. 3)

Die Zahl der in Rußland befindlichen türkischen Gefangenen beträgt nach amtlichen Erhebungen 12,680 Mann. Die bei den letzten Kämpfen bei Kars gefangenen Törken, deren Zahl sich auf mehrere Hundert beläuft, sind in dieser Summe nicht eingerechnet.

Die Aussicht, daß es noch in diesem Jahre auf dem Kriegsschauplatz zu einer Entscheidung kommen werde, vermindert sich immer mehr. Der Winter wird dann beide kämpfenden Theile ziemlich gleichmäßig mitnehmen.

Dem türkischen Parlamente sollen gleich bei seinem Zusammentritte, Anfangs des nächsten Monats, wichtige Vorlagen in Betreff der Erweiterung und Durchführung der Reformen gemacht werden. Der Sultan hat in letzterer Zeit öfter betont, daß ihm die Vollendung der Reformarbeit am Herzen liege. Ob hiermit die von den Mächten für die Christen der Türkei gewünschten Reformen gemeint sind, steht noch dahin. Vor dem Kriege nahm man allgemein an, daß die Pforte die Mächte in dieser Reformfrage lediglich an der Nase herumgeführt habe.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 15. Okt. (Landesproduktendörse.) An unserer heutigen Börse war der Verkehr ziemlich ruhig, da Käufer immer noch zurückhalten. Die Zufuhren am Hopfenmarkt betragen heute ca. 150 Ballen; jedoch war das Geschäft nicht sehr lebhaft, weil Verkäufer zu hohe Forderungen stellten. Wir notiren: Weizen, bayer. 12 M. 35—75 S.; dto. ungar. 12 M. 80—85 S.; Kernen 12 M. 75 S.—13 M.; Dinkel 8 M. 20 S.; Gerste, ungar. 10 M. 50 S.—11 M. 80 S.; Haber 7 M. 60 S.—8 M. 20 S. Weizenpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sad. Nr. 1: 39—40 M., Nr. 2: 35—36 M., Nr. 3: 31—32 M., Nr. 4: 26 M. 54 S.—28 M.

Ragold, 17. Okt. Gestern wurde eine Partie Hopfen zu 120 verkauft. Käufer erwünscht.

Saulgau, 15. Okt. Heute fand die öffentliche Versteigerung der hiesigen Hopfen (70 bis 80 Ctr.) statt und wurden hierfür 90—132 M. durchschnittlich 105 M. erzielt.

Stuttgart, 15. Okt. Die Obstpreise sind seit Samstag von 8 M. auf 5 M. 50 S. zurückgegangen, da der Markt beständig überfüllt ist. Der Wilhelmplatz vermochte am letzten Samstag die Masse der Obstwägen, die mehr als 2000 Säcke voll gebracht hatten, kaum zu lassen. Heute am Montag war wieder der ganze Platz überfüllt, obgleich kein wirklicher Markttag war. Heute gingen die Preise bis 5 M. 50 S. und sogar bis 5 M. zurück. (Schw. B.)

Stuttgart, 16. Okt. Die Obstpreise sind immer noch im Sinken begriffen, es wurde gestern sogar eine Wagenladung Schweizerobst um 4 M. 50 S. verkauft, allein der Preis für gutes Mostobst steht pro Ctr. auf 6 M.—7 M. 50 S.; Kartoffeln kosten 3 M.—3 M. 20 S., letzterer Preis wird für

ug nach Zürich.
windet. Einwas
Zimmermagd
ein Dienstbuch
dem Kopfstiffen
Raub vergessen
ins Bett ge
nächt an nichts
Zeitungen von
ver Meisenbank
Magd erhielt
Dienstmann sitzt
britischen Küste
Schiffbrüche,
niga wird vom
Plewna-Armee
nd theilten mit
nition, Lebens-
und Soldaten
er so traurigen
bewahre noch
Depesche des
r meldet: Ein
auf dem Marsche
erzürmt. Heute
in Berg Jagna,
rückgeschlagen.
sowie viele
en die Flucht.
en genommen.
en griffen am
kthar Paschas
zu den Avilas-
lung. Muth-
nigen Kampfe
iele Gefangene,
in die Hände
Richtung nach
(R. 3.)
ichen türkischen
nungen 12,680
bei Kars ge-
ehrere Hundert
rechnen.
m Jahre auf
cheidung kom-
Der Winter
ich gleichmäßig
leich bei seinem
Monats, wich-
ng und Durch-
Der Sultan
die Vollendung
Ob hiermit die
sei gewünschten
in. Vor dem
die Pforte die
an der Nase
butterbrotse.)
ziemlich ruhig,
hren am Hopfen-
b war das Ge-
bde Forderungen
35-75 s; dta.
-13 s; Dinkel
s; Haber
10 Kilogr. inkl.
r. 3: 31-32 s,
Partie Hopfen
öffentliche Ver-
str.) statt und
5 s, erlöst.
reise sind sehr
hngen, da der
splatz vermochte
n, die mehr als
ten. Heute am
t, obgleich kein
Preise bis 5 s
(Schw. B.)
sind immer noch
r eine Wagen-
allein der Preis
-7 s; 50 s;
Preis wird für

sehr schöne und gute Kartoffeln, welche aus Niederbayern kommen, bezahlt; Fildertraut kostet das Hundert 15-20 s. Eier das Hundert 6 s. 60 s an gross, 7 s im Detailverkauf; Hasen 3 s. 50 s.
Ul. 13. Die Preise der Kartoffeln bewegten sich wieder zwischen 2-3 s pr. Str. und ging die ganze Zufuhr ab. Mostobst war etwas billiger, als am vorigen Samstag und wurden Birnen um 5 s bis 5 s 50 s. Äpfel um 5 s 50 s bis 6 s, schöne Quitten um 6 s 75 s pr. Str. gekauft.

Weinpreise.

Owen. Lese beendigt. Borrath ca. 1500 hl. Mehrere Käufe zu 55 s pr. hl. Gewicht 55-60 Gr.
Dürrenzimmern, O.A. Bradenheim, 14. Oktober. Verkauf Schwarzrothes Gewächs zu 33 s, 37 s und 38 s pr. hl.
Waiblingen. Großdeppach, 12. Okt. Von mittl. Berglagen: gemischtes weisses Gewächs 89 Gr., gemischtes schwarzes 85 Gr. Von niederen, von Frost stark beschädigten Lagen 75 Gr.
Gleibronna, 15. Okt. Verkauf 60 hl. schwarz Gewächs zu 23 s 35 s pr. hl.
Nördheim, O.A. Bradenheim, 15. Okt. Käufe zu 33-37 s pr. hl., Frühgewächs. Gewicht 76-80 Grad. Käufer erwünscht.
Freiburg, 8. Okt. Was man bis jetzt über den Preis hört, so wurden z. B. in Herdern für die Fahrt weissen Most (300 Maß oder 450 Liter) 76-77 s und für rothen 82-84 s bezahlt, also immerhin ein billigerer Preis wie im vorigen Jahre. Auch am Kaiserstuhl und im Oberland wird das Herbst die Woche beginnen und abt es im Allgemeinen in Bezug auf Menge nur einen Mittelberst.
Aus der bairischen Rheinpfalz, 12. Okt. In Weidenheim Most von Portugiesern zu 360 s die 1000 Liter verkauft; in Friedelsheim weisser Most zu 260 s.

Ul. a. D., 11. Okt. [Kochbericht.] Unsere diesjährige Herbstwiese wurde von den regelmäßigen Käufern und insbesondere von den Großhändlern nur schwach besucht, was dem Geschäft einen sauren Charakter verleiht; trotzdem ist jedoch das Resultat bezüglich des Ablasses noch besser ausgefallen, als man am Anfang des Marktes und nach den erhaltenen Berichten von anderen Märkten glaubte, erwarten zu dürfen. Im ganzen wurden der Messe zugeführt 3035 Stück und hievon verkauft: 879 Stück an Inländer, 482 Stück an Ausländer, zu 1561 Stück. Umsatzsumme ca. 200,000 s.

Des Mordes verdächtig.

Einer wahren Begebenheit nachzählt von W. v. Stradwiss. (Fortsetzung.)
Es ist noch früh am Abend — die Uhr der Dorfkirche hat wenige Minuten vorher 1/8 geschlagen — die Dorfbewohner haben sich noch nicht zur Ruhe begeben, einige Beherzte haben sich bald gefunden, die bewaffnet und mit Laternen versehen das arme Weib zurückbegleiten. Sie betreten das unverschlossen gelassene Haus, sie finden den Ermordeten in einer Blutlache an der Ofenbank liegend, unzweifelhaft todt, und sonst im Hause Alles unberührt — was wäre wohl auch dem armen Forstwart zu rauben gewesen! Die eine Scheibe des Siedelfensters aber, zwischen welchem und dem Kamin Uhlisch gefesselt, ist zerschmettert, ein Ziegel der ihm gegenüberliegenden Rückwand des Kamins zeigt eine frische schadhafte Stelle, als ob in Folge eines heftigen Stosses ein Stück abgesprungen sei und auf dem Boden des Kamins findet sich eine plattgedrückte Bleiugel, das mörderische Geschöß. Einer der Leute machte sich sofort nach der Kreisstadt auf, den Vorfall zur Anzeige zu bringen, die übrigen blieben zum Schutze der Frau zurück.
Die Kugel wurde mir übergeben. Eine Besichtigung des Fensters ergab, daß die im Rahmen verbliebenen Theile der zerschossenen Scheibe mit Pulverschleim überdeckt waren. Das Gewehr mußte also dicht am Fenster abgedrückt sein. Dafür sprach auch der geringe Umfang des durch die Kugel verursachten Loches

in der Scheibe. Das Buch, in welchem der Ermordete zuletzt gelesen, wurde geschlossen am Boden vorgefunden. Ein Glasplitter, ein Stück der Fensterscheibe, saß mit seinen scharfen Spitzen fest in die den Schnitt des Buches überragenden beiden Pappdeckel eingeklemmt, so daß das Buch dadurch wie von einem Schlosse zusammengehalten wurde. Der vom Tode Ueberraschte mochte das Buch krampfhaft zusammengepreßt haben.

Wo weilte der feige Mörder?

Wir umschritten das Haus, um eine Spur zu finden. Die nächste Umgebung, die kleine, mit kurzem, oecdorrtem Rasen bewachsene Waldböschung, zeigte keine. Wir drangen weiter vor zwischen die Tannenbäume. Lange suchten wir auch hier vergebens. Da rief uns einer der mit herumstreichenden Förster an seine Seite. In dem hier etwas lehmhaltigen Boden sahen wir ungewöhnlich scharf ausgeprägt und augenscheinlich erst vor wenig Stunden entstanden wiederholt die Abdrücke zweier sogenannter einbälliger Stiefeln. Des rechten Sohle war durch einen schräg geschnittenen Fleck besetzt, der sich tiefer in den Boden abgedrückt hatte. Wir verfolgten die Spuren. Dieselben verloren sich leider nach wenigen Schritten im wieder beginnenden Moos und Haselkraut und ließen sich weitere nicht finden. Die Stiefelabdrücke wurden genau ausgemessen und eine Beschreibung und Zeichnung von denselben zu den Akten genommen.

Sonst hatte der Verbrecher Nichts, gar Nichts zurückgelassen, was auf seine Fährte hätte führen können. Ein Raubmord lag nicht vor. Sollte die That aus Rache verübt sein?

Die Vernehmung der Wittve Uhlisch bot auch hierfür keinen Anhalt. Der Ermordete war erst seit 3 Monaten in seiner letzten Stellung, bis dahin hatte er in J. im Thüringischen als Forstgehilfe gelebt; die Wittve, die erst seit vier Wochen ehelich mit ihm verbunden gewesen, wußte Nichts anzugeben, was auf feindselige Verhältnisse hätte schließen lassen.

Es fehlte aller und jeder Anhalt für einen Verdacht; die Entdeckung des Thäters schien unmöglich; das Verbrechen schien ungesühnt bleiben zu sollen.

Die vorgeschriebene Genehmigung zur Beerdigung der Leiche wurde erteilt und die Gerichtskommission begab sich auf den Rückweg.

Die darauf folgende Nacht hatte ich ziemlich schlaflos verbracht. Es war der erste „Criminalfall“, bei dem ich selbstthätig gewirkt. Mein Interesse war auf's höchste erregt, meine Gedanken vermochten sich nicht von dem Gegenstande loszureißen.

Beim Frühstück erzählte mir die gesprächige Alte, die in meiner Junggesellenwirthschaft als Surrogat der Hausfrau diente, während sie dies und jenes im Zimmer ordnete, des stillen Nachbarn Frau sei gestern Nacht bedenklich erkrankt, man habe den Doktor gerufen. In kleinen Städten hat man viel Aufmerksamkeit für den lieben oder auch nicht gerade lieben Nächsten. Ich war noch nicht lange genug im Orte, um diese Nächstenliebe zu cultiviren. In Ermangelung eines besseren Gesprächstoffes rapportirte mir indeß meine Hausfrau gewissenhaft allmorgendlich über den Zustand der frankten Nachbarin und so erfuhr ich denn mancherlei nebenbei. Der Nachbar sei, obwohl erst ein paar Jahre am Ort, doch ein sehr angesehener, weil ruhiger, sogar frommer und dabei vermögender Mann, der „von seinem Gelbe lebe“, aber sehr eingezoogen,

fast ohne allen Verkehr; sein Haus habe er bald gekauft, nachdem er hergezogen und obgleich bemittelt genug, halte er keine Diensthoten, vertrete vielmehr selbst, bei der andauernden Kränklichkeit der Frau, Hausfrau und Magd, kochte, wuschte, betete zc.

Inzwischen waren wieder acht Tage vergangen. Bezüglich des Mordes an Uhlisch hatte sich noch nicht das Mindeste herausgestellt, trotz vieler und vorsichtiger Nachforschungen. Ich saß in meinem Arbeitszimmer. Der Gerichtsdiener meldete, Herr Müller wüßte mich zu sprechen. Ich hieß den Gerichtsdiener ihn hereinzuführen — es war der stille Nachbar. Er ersuchte mich, schnellst in seine Wohnung zu kommen, da seine Frau sehr schwer krank sei und ihren letzten Willen zu errichten wünsche.

In wenig Minuten war ich mit dem Secretair dort.

Ich betrat zum ersten Male des Nachbarn Häuslichkeit und trat in die erste nähere Berührung zu demselben. Er trug eine große Ergebenheit zur Schau, die mit seinem Aeußern, er war ein großer kräftiger Mann in den besten Jahren mit scharfen Augen, deren Beharrlichkeit er umsonst zu verbergen strebte — nicht recht paßte. Wie er selbst in seinem Benehmen so verrieth auch seine Kleidung, die Wohnung in ihrer peinlichen Sauberkeit und Ordnung, die Sorgfalt, mit der er sich und das Seinige überwachte. Alle von ihm angewandte Freundlichkeit vermochte nicht ihm meine Sympathie zu gewinnen.

Seine Frau, zu der er mich bald führte, war augenscheinlich schwer krank; sie sprach einen fremden Dialekt, ich erinnerte mich, ihn aus einer Reise durch den Thüringer Wald während meiner Studienjahre gehört zu haben. Die Leute sollten ja von auswärts sein, wie mir aus den Blaubeeren meiner Wirthin einfiel. Das Geschäftliche — die Frau setzte Müller zu ihrem Universalerben ein, — war schnell erledigt und ich empfahl mich, indem ich bemerkte, daß ich um etwas frische Luft zu schöpfen, einen Spaziergang um die Stadt zu machen beabsichtige. Müller, die Höflichkeit selbst, schlägt mir vor, den Weg durch seinen Garten zu nehmen, der an die Stadtmauer anstoße und mir unmittelbar den Austritt auf die Promenade gewähre. Herr Müller eilt gefällig mit dem Schlüssel voraus den Gartenweg entlang, um das Gartenthor zu öffnen. Und vor mir, auf dem Wege, den ich gehen soll, mit jedem Schritt, den Müller vor mir her thut, sehe ich — es ist kein Traum — entstehen, was ich vor wenigen Tagen im Walde von Fährwiese umsonst gesucht: dieselben Fußspuren, die Abdrücke von zwei einbälligen Stiefeln, deren rechter mit genau demselben Fleck besetzt ist, wie jene wenigen Fußspuren ihn zeigten, die mir immer und immer wieder vor Augen schwebten.

Mein Blut stockte. Sollte der Mörder vor mir gehen? Sollte Müller? — Nein, es ist ja nicht möglich, — er, der gütigste, ehrenhafte Bürger, der ruhige, fromme Mann — wach' wahrer Sinniger Gedanke! Ein zufälliges Uebereinstimmen, — weiter ist's nichts — besetzte Stiefeln giebt es ja vielerlei, vielleicht gehe ich gar selbst auf solchen einher ohne es zu wissen. Ich verabschiede mich von Müller am Gartenthor, innerlich leiste ich ihm Abbitte für meine Thorheit. Und doch! Je weiter ich gehe, je mehr nimmi der Argwohn von mir Besitz. Ich betrete wieder mein Arbeitszimmer — es ist mir nicht möglich zu arbeiten, unruhig gehe ich auf und ab, rastlos jagen sich die Gedanken. — (Fortf. folgt.)

Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.

neben Schreiner Weibrecht und der Scheuer,
1/4 an
Nr. 36 92 m. Eine 2stöckige Scheuer, 5 m 2 einfache Schweinsfalle
97 m in der Bronnengasse neben dem Haus und dem Weg, Anschlag 770 s.
Aecker, Zelt Wilberg:
Parz.-Nro. 2871.
14 Ar 5 m im Sulzersteig neben Johs. Waser und Christian Renz, Maurer, Anschlag 75 s.
Parz.-Nro. 3110.
16 Ar 86 m auf der Klinge neben Michael Bulmer und Johannes Waser, Anschlag 10 s.
Parz.-Nro. 2608.
15 Ar 36 m in der Birkensteig neben Johannes Weibrecht und Johannes Renz, Anschlag 240 s.

Aecker, Zelt Jettingen:
Parz.-Nro. 2302a.
13 Ar 56 m in Weitenäckern neben Johannes Renz Jr. S., und Johannes Renz am Thal, Anschlag 85 s.
Aecker, Zelt Ragold:
Parz.-Nro. 1820.
17 Ar 67 m auf dem Horn neben Johannes Renz und Jakob Renz, Bauer, Anschlag 85 s.
Parz.-Nro. 2046s.
14 Ar 73 m im Loch neben Johannes Renz, Weber, und Bernhard Weibrecht, Anschlag 15 s.
Den 15. Oktober 1877.
K. Gerichtsnotariat Ragold.
Ass. Dambach.

Rothfelden.
Langholz-Verkauf.
Die Gemeinde verkauft am Kirchweihmontag den 22. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, in ihrem Unterneuhausenwald 90 Stück rothtannenes Bauholz schöner Qualität, von 18-21 m Länge, dergleichen 20 Stück starke Stangen.
Bei guter Witterung findet der Verkauf im Wald, bei Regen auf dem Rathszimmer statt. Gemeinberath.
Rohrdorf.
Bei der Gemeindepflege liegen **700 Mark** zum Ausleihen parat.
Schultheißenamt. Klinger.

Emmtingen.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Santmasse des Bernhard Renz, Zieglers hier, wird die vorhandene Liegenschaft am Samstag den 3. Nov. d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathshaus im ersten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht und besteht dieselbe in:
Gebäude:
1/4 an
Nr. 35 1 Ar 10 m. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen,
1 Ar 47 m Hofraum
76 m
3 Ar 33 m in der Bronnengasse

K. Oberamtsgericht Nagold.
Schulden-Liquidationen.

In nachbenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfindsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfindsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Santanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfind versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfindern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tage der Liquidation, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausführende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Nagold.	10. Oktbr. 1877.	Josef Götz, alt Rosenwirth und Bäcker in Unterthalheim.	19. Dezbr. 1877, Vorm. 10 Uhr.	Unterthalheim.	Liegenschafts Verkauf am 18. Dezember 1877, Vormittags 10 Uhr.
"	"	Martin Zahn, Bauer in Oberthalheim.	22. Dezbr. 1877, Vorm. 10 Uhr.	Oberthalheim.	"
"	"	David Friedrich Schuh, Schuhmacher in Nagold.	18. Dezbr. 1877, Vorm. 9 Uhr.	Nagold.	Keine Liegenschaft.

Sültingen.
Bauholzstämme- und Säglöße-Verkauf
Am Dienstag den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, aus dem Gemeindefeld Gebersal: 125 Stück Bau- und Sägholz mit 130 Rm. Abfuhr günstig. Zusammenkunft beim Rathhaus. Liebhaber sind freundlich eingeladen. Den 16. Oktober 1877. Schultheißenamt. Wurst.

Nagold.
Benachrichtigung.
Diejenigen Besitzer, welche aus den neuen Gebäude- und Güterbüchern Auszüge wünschen, werden ersucht, dieses mir oder dem Amtsdienere Eising mitzutheilen. Diese Auszüge sollen dazu dienen, etwaige Berichtigungen vor dem Abschluss des Güterbuchs-Geschäfts zu ermöglichen, und da dieselben Raum zu späteren Nachträgen der bestehenden Servituten enthalten, bilden sie nach deren ergänzendem Eintrag ohne Zweifel ein werthvolles Grund- und Hausdokument.
G. B. Commissär Eisele.

Enzklösterle
Codes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten gebe ich die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter, Anna Maria, geb. Henne, im Alter von 59 Jahren 2 Monaten nach längerem Leiden heute Morgen früh 3 1/4 Uhr rasch durch den Tod sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Donnerstag den 18. Oktober, Vormittags 10 1/2 Uhr, statt. Den 16. Oktober 1877. Der hinterbliebene Gatte Joh. Fried. Stieringer, Schultheiß, mit seinen 2 Kindern.

Belensfeld.
Wald-Verkauf.
Am Samstag den 27. d. M., Nachmittags 1 Uhr, wird der Waldtheil des Herrn A. Moltenkopf in Reutlingen im **Walzenteich** im Flächeninhalt von 15 1/2 Morgen 45,8^o auf dem Rathhause in Belensfeld an den Meistbietenden verkauft.

Haushälterin-Geinck.
Ein tüchtige Person wird bis Martini auf den **Dürrenhardter Hof** gegen guten Lohn gesucht.

NAGOLD.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung meiner Tochter **Louise mit Photograph Consl. Hollaender** hier lade ich Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Dienstag den 23. Oktober** in den Gasthof zur Sonne (Poh) freundlich ein.
Eitel, Buchbinder.

Sültingen.
Verkauf.
Die Erben des verstorbenen Balihäs Müller verkaufen am **Freitag den 19. Oktober, Nachmittags 1 Uhr,** 2 hochträgliche Zugstöße, 1 halbträchtiges Mutterschwein, 2 Wägen, 1 Pflug, 1 Egge, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Nagold. Heute Donnerstag ist am Bahnhof **schönes Mostobst** zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Jakob Wagner, Päder.**

Nagold.
Heute Donnerstag ist am Bahnhof **schönes Mostobst** zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Jakob Wagner, Päder.**

Nagold.
Städtisches Feuerlöschcorps.
Kommanden Montag den 22. d. M. (Kirchweih-Montag) rückt das gesamte **Feuerlöschcorps** zu einer **Generalprobe** aus, und haben sich die **Mannschaften, Fuhrwerke** etc. auf das gegebene **Alarmsignal** im Gausritt auf die beim **Sammelplätze** zu begeben. Unentschuldigtes Wegbleiben wird bestraft. Das **Commando.**

Hatterbach.
Fohlen-Verkauf.
Unterzeichnete ver-
kauft am **Montag den 22. d. M., Mittags 1 Uhr,** ein 2 1/2 Jahre altes starkes hellbraunes Eintenstohlen in seiner Wohnung an den Meistbietenden.
Eising, Nagelschmid.

Wildberg.
Am Kirchweihmontag, Nachmittags, versammeln sich die **hiesigen 1827er** in der Linde hier; auswärtige Altersgenossen sind hiezu freundlichst eingeladen.

Soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Francos-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub M. P. 800 postlagernd Karlsruhe (Baden) zu richten.

Nagold.
6-7000 M.
sind bis Martini in 1 oder mehreren Posten auszuleihen. Nähere Auskunft ertheilt **Stodinger & Adler.**

Volkschriften
pro Bändchen 30 Pfennig:
Genabesa, Pfalzgräfin am Rhein. Von Adolf Braunan. **Heinrich der Löwe**, Herzog zu Braunschweig. Von Franz Stein. **Historie von Till Eulenspiegel**, dem Schalksnarren. Von Dr. C. Lachmann. **Robert der Teufel**. Von Franz Stein. Die Sage von dem gehörnten **Siegfried**. Aufs Neue erzählt von A. Braunan. **Dr. Faust's Leben, Thaten und Höllensfahrt**. Von Franz Stein. **Das unschätzbare Schloß** in der afrikanischen Höhle Ka Ka. Von A. Braunan. **Die Schildbürger**. Von Dr. C. Lachmann. **Die sieben Schwaben**. Von Dr. C. Lachmann. **Rübezahl**, der Berggeist des Riesengebirges. Von Franz Stein. **Schindlerhannes** und seine Genossen. Ein Lebensbild von Franz Stein. **Fra Diavolo**, der italienische Bandit. Erzählung von Adolf Braunan. **Der letzte der Mohikaner**. Hist. Erzählung von Adolf Braunan. **Der Glöcker von Notre-Dame**. Erzählung von Adolf Braunan. **Ferdinand Cortez** oder Die Eroberung von Mexiko. Erzählung von W. Kraft. **Marfitta**, das Weidenmädchen der Pyrenäen. Erzählung von W. Kraft. **Gjor und Zimmermann** oder Die Werke von Saardam. Erzählung von W. Kraft. **Der Scharfrichter von München**. Erzählung von Carl Binder. **Der Gantler-König** oder Der Erbe von Borsley Hall. Erzählung von W. Kraft. **Poppe**, der bergische Räuber. Hist. Erzählung von Carl Binder. **Die Helden der Prairie**. Erzählung von Adolf Braunan. **Hermann**, der Befreier Deutschlands. Erzählung von Adolf Braunan. **Utah**, der Häuptling von Ruhima. Erzählung von W. Kraft. **Die schwarze Kiste**, oder Cartouche und seine Genossen. Erzählung von Carl Binder. **Der Scalp-Jäger**. Abenteuer-Erzählung von A. v. Norden. **Jack Sheppard**, der Straßenräuber von London. Erzählung von Adolf Braunan. **Der Pamnie Indianer**. Erzählung aus Texas. Frei nach Perry von Ad. Braunan. **Das Turnier von St. Georg** oder Der Tempel und die Jüdin. Erzählung von A. v. Norden. **Der fliegende Holländer** oder Das Gespensterschiff. Seegeschichte von Carl Binder.

G. W. Zaiser, Nagold.
Eine gute, **schön schwarze Tinte** pr. Liter 60 S bei **G. W. Zaiser.**

Frucht-Preise.
Calw, den 13. Oktober 1877.

	M S	M S	M S
Weizen	—	12 50	—
Kernen	13 20	13 1	12 70
Dinkel alter	10 —	9 29	9 —
" neuer	8 50	8 33	8 30
Gaber alter	—	8 —	—
" neuer	6 50	6 40	6 —
Tübingen, den 12. Oktober 1877.			
Dinkel	9 80	9 38	8 96
Gaber	7 36	7 17	6 98

Gestorben:
Den 15. Okt.: **Jak. Friedr. Desterle**, Zimmermann, 60 Jahre 11 Monat alt.